

Ökologisch orientierte Literaturwissenschaft in Deutschland

Axel Goodbody

[‘Ökologisch orientierte Literaturwissenschaft in Deutschland’. Prepublication manuscript, translated by Britta Hartmann from a shortened, updated version of my book chapter ‘German Ecocriticism: An Overview’ (in *The Oxford Handbook of Ecocriticism*, 2014), for *Ecocriticism: Eine Einführung*, edited by G. Dürbeck and U. Stobbe, Böhlau 2015, 123-135.]

Anfänge eines deutschen Ecocriticism

Der Kontrast zwischen der anscheinend enthusiastischen Aufnahme des Ecocriticism in der englischsprachigen akademischen Welt und ihrer relativen Unsichtbarkeit im deutschsprachigen Bereich ist auf den ersten Blick überraschend. Wie kann es sein, dass der Ecocriticism als ein Gebiet der Literaturwissenschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz noch nicht stärker anerkannt ist, obwohl Natur eine wichtige Rolle innerhalb der Philosophie und den kulturellen Traditionen dieser Länder spielt und obwohl ökologische Themen regelmäßig oben auf der politischen Agenda stehen? Ein Grund dafür könnte sein, dass deutsche Naturwissenschaftler, Philosophen, politische Denker und Gesellschaftstheoretiker bereits seit Alexander von Humboldt und Ernst Haeckel Pioniere der Humanökologie gewesen sind und vor allem Sachbücher das Hauptmedium in der öffentlichen Debatte von Umweltaspekten in Deutschland darstellten. Bereits im 20. Jahrhundert gibt es eine große Breite von ökologischem Denken, das in der Phänomenologie (von Martin Heidegger bis zu Gernot Böhme), im klassischen Humanismus (von Erich Fromm zu Hans Jonas und Klaus Michael Meyer-Abich) und der Gesellschaftstheorie (von der Frankfurter Schule zu Ulrich Beck) fußt. Seit Goethe hatte die deutsche Literatur jedoch einen scheinbar geringen Einfluss auf den ökologischen Diskurs und die öffentliche Meinung. Die Mehrzahl der namhaften Schriftsteller der letzten 40 Jahre (inkl. Christa Wolf, Hans Magnus Enzensberger und den drei Nobelpreisträgern Günter Grass, Herta Müller und Elfriede Jelinek) hat sich im Laufe der Zeit mit der Umweltthematik befasst, allerdings haben nur relativ wenige wichtige Romane (v.a. in den frühen und mittleren 1980er Jahren) Umweltthemen in den Vordergrund gestellt. Dies steht im Kontrast zu der Situation in den Vereinigten Staaten, Kanada und zum Teil auch in Großbritannien, wo die Beschäftigung mit den Werken kanonischer Schriftsteller wie Henry David Thoreau und John Muir, William Wordsworth und Thomas Hardy, sowie auch der

Romanliteratur von bekannten zeitgenössischen Autorinnen und Autoren wie Margaret Atwood, Barbara Kingsolver und Ian McEwan zweifellos zur Verbreitung des Ecocriticism, auch in der universitären Lehre, mit beigetragen hat.

Ein weiterer Grund für die zögerliche Aufnahme der deutschen Literaturwissenschaft gegenüber einer ökologisch orientierten Literaturinterpretation war das belastete Erbe eines durch die Blut- und Bodenideologie besetzten Naturgefühls in der Zeit des Nationalsozialismus. Über die 1980er Jahre hinaus war es üblich, dass sich Literaturwissenschaftler vom völkischen Denken distanzieren und der Verbindung von Natur und nationaler Identität misstrauten, die häufig andernorts auffindbar war. Manche meinten sogar, dass das rassistisch beeinflusste ideologische Naturverständnis, gespeist von prominenten Literaturwissenschaftlern der 1930er Jahre, in manchen Themenschwerpunkten der gegenwärtigen Vertreter des Ecocriticism wie etwa Naturschutz und Heimatverbundenheit, wiedererkennbar sei. Als in den frühen 1970er Jahren die Umweltbewegung in Deutschland aufkam, sahen skeptische Akademiker die Mischung von zum Teil simplifizierten rationalen Argumenten, dem emotional aufgeladenen Widerstand gegen materialistische Werte und als hoch riskant eingestuften Technologien und v.a. die schrille apokalyptische Rhetorik als einen gefährlichen Rückschritt zum Antimodernismus der Romantik und der Jahrhundertwende an.

Seit den 1980er Jahren hat sich in Deutschland die umwelthistorische Forschung ausgebreitet, indem Wissenschaftler wie Franz-Josef Brüggemeier, Christoph Mauch, Joachim Radkau und Frank Uekötter die sich wandelnden Einstellungen zur Natur und Vorstellungen eines angemessenen Umweltmanagements in den deutschsprachigen Ländern ausführlich erforscht haben. Es ist ein Forschungsfeld entstanden, das Elemente der Ideen- und Kulturgeschichte neben der politischen und der Sozialgeschichte aufgreift und in dem auch Technikgeschichte und Kulturgeografie Berücksichtigung finden. Diese Entwicklung schlägt sich in der Arbeit des 2009 gegründeten, interdisziplinär ausgerichteten Rachel Carson Center for Environment and Society (RCC) in München nieder. Zur gleichen Zeit leistete auch die deutsche Philosophie wichtige Arbeit, indem sie das sich wandelnde Verständnis der Natur ebenso wie auch eine ökologische Ethik und Ästhetik erforschte (z.B. Kirchhoff/Trepl 2009). Außerdem haben Medienwissenschaftler, Diskursanalytiker, Soziologen, Ethnologen und Politikwissenschaftler wichtige Beiträge zum Gebiet des Ecocriticism geleistet.

Der Unterschied zwischen dieser hohen Anzahl an ökokritischen Studien im weiten Sinne und der relativ geringen Zahl germanistischer Beiträge, die sich bis vor kurzem mit Umweltthemen beschäftigt haben, ist auffällig. Auslandsgermanisten (z.B. Jost Hermand in den Vereinigten Staaten, Axel Goodbody in Großbritannien, Kate Rigby in Australien) haben Pionierarbeit geleistet, sowie auch deutschsprachige Amerikanisten (z.B. Hannes Bergthaller, Catrin Gersdorf, Christa Grewe-Volpp, Sylvia Mayer, Alexa Weik von Mossner und Hubert Zapf). Der Ecocriticism hat sich in Deutschland mehr als ein Bereich der Kulturwissenschaften entwickelt als ein rein literaturwissenschaftliches Forschungsgebiet. Zugegeben, Natur und Umwelt waren in der deutschen Kunst des 20. Jahrhunderts wichtige Themen, angefangen von der Künstlerkolonie Worpswede und dem Expressionismus am Anfang des 20. Jahrhunderts bis zu Joseph Beuys und Friedensreich Hundertwasser, wie auch im Film, wenn man die Rezeption der deutschen Bergfilme, des Heimatfilms, der Filme von Werner Herzog und der vielen Naturdokumentarberichte und regionalen Landschaftsfilme im Fernsehen der letzten Jahren bedenkt. Gleichwohl können germanistische Institute in Deutschland einen wichtigen Beitrag zur ökologisch orientierten Literaturwissenschaft leisten, indem sie anglophone Theorien durch Erkenntnisse ergänzen, die sie aus Studien deutschsprachiger Literatur, wissenschaftlicher Diskurse, und der diese informierenden Philosophie ziehen, sowie durch die damit verbundenen Forschungsfragen und –begrifflichkeiten. Die deutsche Kulturtradition zeichnet sich auch durch mitteleuropäische Erfahrungen mit dem Umweltwandel aus, was zu signifikanten Unterschieden zur anglophonen Tradition hinsichtlich bestimmter Themen und Gattungen führt. So kommen z.B. Darstellungen der Wildnis in der deutschen Literatur seltener vor als Darstellungen von (kultivierter) Landschaft; auch ‚Nature Writing‘ spielt eine weniger bedeutende Rolle.

Die Tatsache, dass Ansgar Nünning's einflussreiches *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie* seit der zweiten Auflage einen Eintrag zum ‚Ecocriticism‘ enthält (Heise 2001), deutet auf die allmähliche Akzeptanz des Ansatzes hin. Zur gleichen Zeit haben deutsche Schriftsteller und Literaturwissenschaftler begonnen, internationale Anerkennung zu finden. Timothy Clarks Einführung zur Umweltliteratur (2011) behandelt zum ersten Mal in einer englischsprachigen Studie einen deutschen Text zum Thema Umwelt und zitiert deutsche Ökokritiker. Clark stellt Wilhelm Raabes Novelle *Pfisters Mühle* (1884) als Pionierarbeit des Umweltrechts

dar (Clark 2011, 96-98), zudem untersucht er Heideggers Kritik der modernen Technologie (56-60), Gernot Böhmes Ästhetik der Natur (81f.) und den kulturökologischen Ansatz, den Hubert Zapf in der Literaturwissenschaft eingeführt hat (153-155).

Wissenschaftliche Literatur im Überblick

Deutsche Literaturwissenschaftler haben schon seit langem das ergiebige Feld deutscher literarischer, künstlerischer und kultureller Darstellung unserer Beziehung zur natürlichen Umwelt erforscht, ohne sich dabei als Ökokritiker zu bezeichnen. Sie haben untersucht, welchen Beitrag Schriftsteller, Essayisten, Dramatiker und Lyriker zur Neukonzeption dieser Beziehung geleistet und welche Alternativen sie in ihrer produktiven Adaption kultureller Traditionen entworfen haben. Zu nennen sind Aufsätze und Bücher aus den 1960er und 1970er Jahren zu den Themen der Idylle im Barock (Garber 1974), der Physikotheologie und ihrer Verarbeitung in Naturgedichten des 18. Jahrhunderts (Ketelsen 1974), zu Goethes Vorstellung von der Natur (Zimmermann 1969), zur romantischen Naturmetaphorik (von Bormann 1968) oder modernen Naturgedichten (Schäfer 1969). Als in den späten 1970er Jahren die ersten Anthologien umweltbezogener deutscher Lyrik und Prosa zusammengestellt wurden, erschienen gleichzeitig vereinzelt Aufsätze, die kanonische Texte vom Umweltstandpunkt aus analysierten: Leo Kreutzer (1978) forderte eine neue Auslegung von Goethes Naturgedichten und Horst Denkler (1980) zeigte die Bedeutung von *Pfisters Mühle* als frühes Beispiel einer Betrachtung der sozialen und kulturellen Konsequenzen industrieller Verschmutzung. (Zu Raabe s.a. seitdem Kaiser 1991, Detering 1992, Wanning 2005). Seit den 1980er Jahren folgte eine Reihe von Studien, so Herles' Abhandlung über das Mensch-Natur-Verhältnis in Romanen seit 1945 (1982), Haupts Studie deutscher Naturgedichte des 20. Jahrhunderts (1982) und Knabes Aufsatz über die Darstellung der Auswirkung der Industrialisierung in Romanen der DDR (1985). In den späten 1980er und 1990er Jahren folgten programmatische Aufrufe zur Untersuchung literarischer Darstellungen der natürlichen Umwelt (H. Böhme 1994; Hermand 1997).

Inzwischen können ungefähr ein Dutzend Monographien und etwa die gleiche Zahl an Sammelbänden als wichtige ökokritische Beiträge zur deutschsprachigen Literatur bzw. Literaturwissenschaft eingestuft werden. Als erster Titel dieser Art

lässt sich der Sammelband *Natur und Natürlichkeit. Stationen des Grünen in der deutschen Literatur* (Grimm/ Hermand 1981) anführen. Hermand veröffentlichte danach gleich zwei weitere wegweisende Monographien: *Grüne Utopien in Deutschland* und *Im Wettlauf mit der Zeit: Anstöße zu einer ökologiebewussten Ästhetik* (beide 1991). Die erste gibt einen historischen Überblick über grünes Denken in Deutschland seit Rousseau aus ökosozialistischer Perspektive. Neben vielen in Vergessenheit geratenen Schriftstellern und kanonischen Prosatexten sowie Gedichten werden darin auch Aufsätze und politische Manifeste untersucht, wodurch Hermand die Reichhaltigkeit der intellektuellen Tradition aufzeigt, auf die sich zeitgenössische mit der Umweltbewegung verbundene Schriftsteller zurückgreifen konnten. Demgegenüber enthält das zweite Buch ausführlichere Analysen einzelner literarischer Texte.

Der erste in Deutschland arbeitende Germanist, der eine Monographie ausschließlich zum Thema Literatur aus ökokritischer Perspektive publiziert hat, war Gerhard Kaiser. Kaisers *Mutter Natur und die Dampfmaschine* (1991) untersucht die Idealisierung der Natur, welche die wissenschaftliche Objektivierung und zunehmende technologische Beherrschung der natürlichen Welt im frühen 19. Jahrhundert begleitete, und argumentiert, dass literarische Texte (von Goethe, Keller und Raabe) eine bedeutende Rolle für die Durchsetzung der einflussreichen Figur der ‚Mutter Natur‘ spielten. Britische Germanisten veröffentlichten in den späten 1990ern zwei Sammelbände. *Green Thought in German Culture* (Riordan 1997) verbindet einen ideengeschichtlichen Überblick mit Beiträgen zur Umweltbewegung im frühen 20. Jahrhundert und zu ökologischen Dimensionen der Kritischen Theorie, des New Age und des Rechtsradikalismus, und mit Aufsätzen zur ost- und westdeutschen Literatur, zur schweizerischen Literatur, zur Kunst und zum Film. Der Sammelband *Literatur und Ökologie* (Goodbody 1998) beschränkt sich auf Gegenwartsliteratur: er umfasst Aufsätze zu ost- und westdeutschen, österreichischen und schweizerischen umweltbezogenen Gedichten, Romanen, Theaterstücken und Essays seit den 1970ern.

Die australische Germanistin und Komparatistin Kate Rigby hat mit *Topographies of the Sacred* (2004) eine wichtige komparatistische Studie zum Verständnis der Stellung der Menschheit innerhalb der Natur bei Autoren der deutschen und englischen Klassik und Romantik vorgelegt. Rigby zeigt, dass Goethe, Novalis, Tieck und Eichendorff die doppelte Verarmung der Menschheit

beobachten, die aus dem Zwang erfolgte, Imagination und Mitleidsfähigkeit für die natürliche Umwelt zu tilgen und die körperliche Seite des Selbst zur bloß mechanischen Natur zu degradieren. Ausgehend von Jonathan Bates *The Song of the Earth* (2000) und geprägt von Post-Heidegger-Lektüren bestätigt Rigby die Wichtigkeit von Konzeptionen des ‚Wohnens‘ (d.i., sich in der Welt ansiedeln, einen Ort bewohnen) für den Ecocriticism. Heather Sullivan (2003 u. 2010) hat weitere innovative ökokritische Arbeiten zu Goethe und den Romantikern veröffentlicht. In den Jahren 2005 und 2006 erschienen zwei Sammelbände, einer auf Englisch, einer auf Deutsch: *Natur – Kultur – Text* (Gersdorf/Mayer 2005) und *Nature in Literary and Cultural Studies* (Gersdorf/Mayer 2006), die Forschungen zu ökokritischer Theorie und Literatur enthielten. Der erste (deutschsprachige) Titel enthält eine Einleitung zur ökokritischen Theorie für deutschsprachige Leser und Aufsätze zur Kulturtheorie, Umweltkommunikation sowie zu deutschen Schriftstellern seit Kleist. Der englischsprachige Band beginnt mit einer Einleitung zum Ecocriticism, in der die (deutsche) Theorie der Kulturökologie ausländischen Lesern vorgestellt wird. Die darauffolgenden Aufsätze beziehen sich hauptsächlich auf amerikanische Literatur, aber die Beiträge von Riordan, Meacher, Griffiths und Goodbody behandeln deutsche Texte. Stefan Hofers Dissertation (2007) greift zurück auf die Systemtheorie Niklas Luhmanns, um ein theoretisches Fundament der gesellschaftlichen Funktion von Literatur zu entwickeln, das bislang im Bereich Ecocriticism fehlte.

Goodbodys Studie *Nature, Technology and Cultural Change in 20th-Century German Literature* (2007) beginnt mit einer Einleitung zu Natur und Umwelt in der deutschen Kultur und zu amerikanischen, britischen und deutschen ökokritischen Ansätzen, gefolgt von einem Kapitel zu Goethes Erbe. Zudem lotet das Buch die Veränderungen der Einstellungen zur Umwelt während des 20. Jahrhunderts in komparatistischen Studien zu literarischen Werken zu den vier Themenkomplexen Technikkatastrophen, Wohnen, Jagd und Stadt aus. Schließlich enthält der Sammelband *Ökologische Transformationen und literarische Repräsentationen* (Ermisch/Kruse/Stobbe 2010) weitere Aufsätze eines interdisziplinären Symposiums von Germanisten und Umwelthistorikern an der Universität Göttingen. Die Wichtigkeit der ökologisch orientierten Literaturwissenschaft ist neuerdings von der DFG durch die Verleihung von Förderungsgeldern für zwei ökokritisch orientierte Netzwerke anerkannt worden: „Ethik und Ästhetik in literarischen Repräsentationen

ökologischer Transformationen“, geleitet von Evi Zemanek, hat Nachwuchsforscher der germanistischen, anglistischen und komparatistischen Literaturwissenschaft durch eine Reihe von Konferenzen 2013-15 zusammengebracht. Timo Müller wird von 2015 bis 2017 ein interdisziplinäres Team leiten, um unter dem Title „Environmental Crisis and the Transnational Imagination“ kulturelle Narrative zu erforschen.

Thematische Schwerpunkte

Schreibmodi und Themen waren oft der Fokus des deutschen Ecocriticism. Hier und an anderer Stelle haben die Pastorale und die Apokalypse als zentrale Modi der kulturellen Produktion in Repräsentationen der Umwelt gedient. Im Kontext der Umweltbewegung der 1970er wurde Heimat neu definiert und regionale Zugehörigkeit rehabilitiert. Romane und Filme wie Edgar Reitz' *Heimat* (der sich seit der ersten Serie 1984 zu einem 53-stündigen Epos entwickelt hat und das Landleben in einem Dorf im Hunsrück von 1919 bis 2000 verfolgt) spiegeln diesen Prozess wider. Studien zu Heimat und ihrer literarischen und visuellen Darstellung enthalten zunehmend auch Betrachtungen zur Rolle der Ortszugehörigkeit für das Streben nach einem ökologisch nachhaltigen Leben (Goodbody 2013a). Zur schweizerischen Literaturtradition, in der Alpenlandschaften zur Reflexion nicht nur des Erhabenen, sondern auch des einfachen Lebens und der schädlichen Folgen der Modernisierung dienen, liegen auch Studien vor (Liston 2011; Ireton/Schaumann 2012).

Untersuchungen zur apokalyptischen Literatur seit den 1980er Jahren haben zunehmend den Fokus auf die Repräsentation von Umweltkatastrophen (z.B. Lilienthal 1996; Detering 2008; Dürbeck 2012; Utz 2013; Horn 2014) und Risikonarrative (z.B. Heise 2008; Zemanek 2013; Mayer/Weik von Mossner 2014) gerichtet. Öffentliche Auseinandersetzungen über den Klimawandel haben in den letzten Jahren ein wachsendes Interesse an seiner literarischen Darstellung eingeleitet (Goodbody 2013b; das Environmental Humanities Transatlantic Research Network [finanziert von der Humboldt Stiftung und geleitet von Sabine Wilke aus Seattle] hat 2013 zusammen mit dem Rachel Carson Center in München eine Konferenz zu dem Thema „Culture and the Anthropocene“ organisiert). Darstellungen von Naturkatastrophen, Verwüstungen durch die Menschheit und natürliche Prozesse des Verfalles durchziehen seit dem Zweiten Weltkrieg die

deutsche Literatur von Arno Schmidt bis W. G. Sebald. Mit Sebalds Werk (besonders seinem Langgedicht *Nach der Natur* und seiner Beschreibung einer Wandertour in Sussex, *Die Ringe des Saturn*) haben sich nicht nur Ökokritiker, sondern auch Forscher aus den Bereichen des kulturellen Gedächtnisses, der Reiseliteratur und der Holocaustliteratur beschäftigt (z.B. Fuchs 2007; Malkmus 2011).

Zwei weitere Sammelbände enthalten Aufsätze zu den Themen ‚Umweltethik‘ und ‚Wahrnehmung von Umweltrisiken‘ in der Literatur. Sie mögen als letztes Anzeichen für die Lebendigkeit des gegenwärtigen deutschen Ecocriticism gewertet werden. Der erste Band, *Literature, Ecology, Ethics – Recent Trends in Ecocriticism* (Müller/Sauter 2012) überdenkt die zunehmende theoretische und methodologische Selbstbespiegelung des Fachgebietes und erweitert die Reihe an literarischen Analysen über die kanonischen, thematischen und nationalen Grenzen hinaus. Der zweite Band, *The Anticipation of Catastrophe. Environmental Risk in North American Literature and Culture* (Mayer/Weik von Mossner 2014), zeigt durch die Analyse von literarischen und audiovisuellen Texten, wie Gesellschaft, Politik und Kultur der Spätmoderne durch ein allumfassendes Umweltrisikobewusstsein geprägt sind.

Ökokritische Theorie

Ein Überblick dieser Art wäre nicht vollständig ohne eine wenigstens kurze Erwähnung der Entwicklungen im Bereich der ökokritischen Theorie in Deutschland. Deutsche theoretische Diskussionen der 1970er und 1980er gingen weniger von Postmodernismus und Poststrukturalismus aus als von einer auf Gadamer basierenden Hermeneutik, von der Frankfurter Schule neomarxistischer Theorien, die auf Adorno und Benjamin zurückgehen, und von der Kulturanthropologie (insbesondere Wolfgang Isters Rezeptionstheorie und Jan und Aleida Assmanns Beiträge zum kulturellen Gedächtnis). Auch der deutsche Ecocriticism ist von diesen Denkströmungen beeinflusst.

Laut Timo Müller (2011) haben die beiden Hauptströmungen des heutigen deutschen Ecocriticism ihre Wurzeln in der literarischen Anthropologie. Wolfgang Iser hat in den 1980er Jahren ein Konzept entwickelt, das die Funktion von Literatur in ihrem Potential sieht, alltägliche Erfahrungen mit möglichen fiktiven Alternativen zu kontrastieren, so dass die Leser durch den Prozess imaginärer Grenzüberschreitungen ihr Selbstverständnis entwickeln und modifizieren können. Danach

haben Hartmut Böhme (1988) und Gernot Böhme (1989) die ökologischen Konsequenzen dieses Ansatzes erforscht. Ihre Ästhetik der Natur fußt in der Phänomenologie sowie einem traditionellen liberalen Humanismus, aber mit der Idee einer besonderen Sensibilität des Menschen, die es ihm erlaubt, sich der Natur wieder anzunähern. In einer Zeit der Umweltzerstörung ist das kulturelle Archiv literarischer Texte eine Ressource, deren Potential im Rahmen von Renaturierungsstrategien nicht übersehen werden sollte. Literatur dokumentiert und speichert Informationen über die Stellung, die eine nationale Gemeinschaft gegenüber der Natur einnimmt, und verleiht Elementen der Kultur eine Stimme, die sonst ausgeschlossen und zum Schweigen gebracht werden, wie z.B. Frauen, ‚unzivilisierten‘ Völkern und der materiellen Welt. Hartmut Böhme verbindet diese Rolle der Literatur, Kunst und Ästhetik bei der Ermöglichung menschlichen Überlebens mit einem Konzept von Natur als „kulturelles Projekt“ (Böhme u.a. 2000, 118-131). Wir müssen die Verantwortung für ihre Gestaltung übernehmen, in dem Bewusstsein, dass unsere Kontrolle über sie nicht unbegrenzt ist.

Der zweite bedeutende deutsche Beitrag zur ökokritischen Theorie, Hubert Zapfs Verbindung von Kulturökologie und Textanalyse, betrachtet literarische Texte in Bezug auf ihre Fähigkeit, das Kultursystem zu revitalisieren, indem sie Elemente des öffentlichen Diskurses zu Knotenpunkten wie z.B. Symbole und Metaphern kondensieren und transformieren. Zapf unterscheidet in seinem Modell von Literatur als Medium der Kulturökologie drei gleich wichtige diskursive Funktionen von Literatur: Sie besitzt eine kulturkritische, eine imaginative und eine reintegrative Funktion (Zapf 2002, 33-39). Zunächst lenkt Literatur die Aufmerksamkeit auf die gewaltsamen Strukturen des Kultursystems. Zweitens gibt sie dem, was durch diese Strukturen unterdrückt wird, eine Stimme und schafft ein handlungsentlastetes Terrain für alternative Formen kultureller Organisation. Letztlich hat sie eine einzigartige Fähigkeit, die Person als Ganzes anzusprechen und Grenzen zwischen sonst gespaltenen Gesellschaftssystemen und -diskursen zu überschreiten.

Andere Strömungen der deutschen Literaturtheorie, wie etwa Marxismus und Psychoanalyse, könnten in diesem Kontext genannt werden. Doch sind deren ökokritische Implikationen noch unentwickelt, auch gibt es im deutschen Kontext einen auffallenden Mangel an ökofeministischen Beiträgen. Der deutsche Ecocriticism hat ein breites Korpus kulturellen Denkens untersucht, welches zwar viel mit amerikanischer und britischer Kultur verbindet, sich aber trotzdem in

bedeutender Weise davon unterscheidet. Dadurch hat er zu der Vielfalt an Perspektiven und Methoden beigetragen, die der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft in den ökologisch orientierten Literaturwissenschaften zur Verfügung stehen.

Literaturverzeichnis

Böhme, Gernot: Für eine ökologische Naturästhetik. Frankfurt a. M. 1989.

Böhme, Hartmut: Natur und Subjekt. Frankfurt a. M. 1988.

Böhme, Hartmut/Matussek, Peter/Müller, Lothar: Orientierung Kulturwissenschaft. Was sie kann, was sie will. Reinbek 2000.

Bormann, Alexander von: Natura Loquitur. Naturpoesie und emblematische Formel bei Joseph von Eichendorff. Tübingen 1968.

Clark, Timothy: The Cambridge Introduction to Literature and the Environment. Cambridge 2011.

Denkler, Horst: Nachwort. In: Wilhelm Raabe. Pfisters Mühle. Ein Sommerferienheft. Stuttgart 1980, 225-251.

Detering, Heinrich: Ökologische Krise und ästhetische Innovation im Werk Wilhelm Raabes. In: Jahrbuch der Raabe-Gesellschaft (1992), S. 1-27.

Detering, Heinrich: „So könnte die Welt untergehen“: Ökologie und Literatur im 18. Jahrhundert. In: Lichtenberg-Jahrbuch 2008, S. 7-20.

Dürbeck, Gabriele (Hg.): Writing Catastrophes: Cross-disciplinary Perspectives on the Semantics of Natural and Anthropogenic Disasters. In: Ecozon@ 3.1 (2012).

Ermisch, Maren/Kruse, Ulrike/Stobbe, Urte (Hg.): Ökologische Transformationen und literarische Repräsentationen. Göttingen 2010.

Fuchs, Anne: „Ein Hauptkapitel der Geschichte der Unterwerfung“: Representations of Nature in W.G. Sebald's *Die Ringe des Saturn*. In: dies./Long, J.J. (Hg.): W.G. Sebald and the Writing of History. Würzburg 2007, S. 121-138.

Garber, Klaus: Der locus amoenus und der locus terribilis. Bild und Funktion der Natur in der deutschen Schäfer- und Landlebendichtung des 17. Jahrhunderts. Köln/Wien 1974.

Gersdorf, Catrin/Mayer, Sylvia (Hg.): Natur – Kultur – Text. Beiträge zu Ökologie und Literaturwissenschaft. Heidelberg 2005.

- Gersdorf, Catrin/Mayer, Sylvia (Hg.): Nature in Literary and Cultural Studies. Transatlantic Conversations on Ecocriticism. Amsterdam/New York 2006.
- Goodbody, Axel (Hg.): Literatur und Ökologie. Amsterdam 1998.
- Goodbody, Axel: Nature, Technology and Cultural Change in Twentieth-Century German Literature. The Challenge of Ecocriticism. Basingstoke 2007.
- Goodbody, Axel: Heimat als Identität und ökologisches Bewusstsein stiftender Faktor. Zu Ansätzen in Romanen um 1900 von Bruno Wille, Hermann Hesse und Josef Ponten. In: Paulsen, Adam/Sandberg, Anna (Hg.): Natur und Moderne um 1900. Räume – Repräsentationen – Medien. Bielefeld 2013, S. 183-202. [2013a]
- Goodbody, Axel: Melting ice and the paradoxes of Zeno: Didactic impulses and aesthetic distancing in German climate change fiction. In: Ecozon@ 4.1 (2013), S. 92-102. [2013b]
- Goodbody, Axel/Wanning, Berbeli (Hg.): Wasser – Kultur – Ökologie: Konstanten und Wandel in der sozialen und kulturellen Bedeutung des flüssigen Elements. Göttingen 2008.
- Grimm, Reinhold/Hermand, Jost (Hg.): Natur und Natürlichkeit. Stationen des Grünen in der deutschen Literatur. Königstein im Taunus 1981.
- Haupt, Jürgen: Natur und Lyrik. Naturbeziehungen im 20. Jahrhundert. Stuttgart 1982.
- Heise, Ursula: Ecocriticism/Ökokritik. In: Nünning, Ansgar (Hg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. 2. überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart/Weimar 2001, S. 128-129.
- Herles, Wolfgang: Der Beziehungswandel zwischen Mensch und Natur im Spiegel der deutschen Literatur seit 1945. Stuttgart 1982.
- Hermand, Jost: Grüne Utopien in Deutschland. Zur Geschichte des ökologischen Bewusstseins. Frankfurt a. M. 1991.
- Hermand, Jost: Im Wettlauf mit der Zeit: Anstöße zu einer ökologiebewußten Ästhetik. Berlin 1991.
- Hofer, Stefan: Die Ökologie der Literatur. Eine systemtheoretische Annäherung. Mit einer Studie zu Werken Peter Handkes. Bielefeld 2007.
- Horn, Eva: Zukunft als Katastrophe. Frankfurt a.M. 2014.

- Ireton, Sean/Schaumann, Caroline (Hg.): *Heights of Reflection. Mountains in the German Imagination from the Middle Ages to the Twenty-First Century*. Rochester, NY 2012.
- Kaiser, Gerhard: *Mutter Natur und die Dampfmaschine. Ein literarischer Mythos im Rückbezug auf Antike und Christentum*. Freiburg i. Br. 1991.
- Ketelsen, Uwe-Karsten: *Die Naturpoesie der norddeutschen Frühaufklärung. Poesie als Sprache der Versöhnung, alter Universalismus und neues Weltbild*. Stuttgart 1974.
- Kirchhoff, Thomas/Trepl, Ludwig (Hg.): *Vieldeutige Natur: Landschaft, Wildnis und Ökosystem als kulturgeschichtliche Phänomene*. Bielefeld 2009.
- Knabe, Hubertus: *Zweifel an der Industriegesellschaft. Ökologische Kritik in der erzählenden DDR-Literatur*. In: Redaktion Deutschland Archiv (Hg.): *Umweltprobleme und Umweltbewußtsein in der DDR*. Köln 1985, S. 201-250.
- Kreutzer, Leo: *Wie herrlich leuchtet uns die Natur?* In: *Akzente* 25.4 (1978), S. 381-390.
- Liston, Andrew: *The Ecological Voice in Recent German-Swiss Prose*. Oxford u.a. 2011.
- Malkmus, Bernhard: *Das Naturtheater des W.G. Sebald: Die ökologischen Aporien eines poeta doctus*. In: Lützel, Paul Michael/McGlothlin, Erin (Hg.): *Gegenwartsliteratur. A German Studies Yearbook* 10 (2011), S. 210-233.
- Mayer, Sylvia/Weik von Mossner, Alexa (Hg.): *The Anticipation of Catastrophe. Environmental Risk in North American Literature and Culture*. Heidelberg 2014.
- Müller, Timo/Sauter, Michael (Hg.): *Literature, Ecology, Ethics: Recent Trends in Ecocriticism*. Heidelberg 2012.
- Rigby, Kate: *Topographies of the Sacred. The Poetics of Place in European Romanticism*. Charlottesville/London 2004.
- Riordan, Colin (Hg.): *Green Thought in German Culture. Historical and Contemporary Perspectives*. Cardiff 1997.
- Schäfer, Hans Dieter: *Wilhelm Lehmann. Studien zu seinem Leben und Werk*. Bonn 1969.
- Sullivan, Heather: *Organic and Inorganic Bodies in the Age of Goethe. An Ecocritical Reading of Ludwig Tieck's *Rune Mountain* and the Earth Sciences*. In: *Interdisciplinary Studies in Literature and Environment* 10.2 (2003), S. 21-46.

- Sullivan, Heather: Ecocriticism, the Elements, and the Ascent/ Descent into Weather in Goethe's *Faust*. In: Goethe Yearbook 2010, S. 55-72.
- Utz, Peter: Kultivierung der Katastrophe. Literarische Untergangsszenarien aus der Schweiz. München 2013.
- Wilke, Sabine: German Culture and the Modern Environmental Imagination. Narrating and Depicting Nature. Amsterdam 2015.
- Zapf, Hubert: Literatur als kulturelle Ökologie: Zur kulturellen Funktion imaginativer Texte an Beispielen des amerikanischen Romans. Tübingen 2002.
- Zapf, Hubert u.a. (Hg.): Kulturökologie und Literatur: Beiträge zu einem transdisziplinären Paradigma der Literaturwissenschaft. Heidelberg 2008.
- Zemanek, Evi: Unkalkulierbare Risiken und ihre Nebenwirkungen. Zu literarischen Reaktionen auf ökologische Transformationen und den Chancen des Ecocriticism. In: Schmitz-Emans, Monika (Hg.): Literatur als Wagnis/ Literature as a Risk. Berlin/Boston 2013, S. 279-302.
- Zimmermann, Rolf Christian: Das Weltbild des jungen Goethe. München 1969.